

Kurzhug.
nd Feldern, welche ein
haften wünschen, werden
anderer Kontrollpunkte
hühes wenden zu wollen

Hocher

Grabenstraße 15
Mittelstraße 501/7
Auffahrtstraße 700
Schwerstraße 9.
Besonderen Artikel in d

er

seiten

schweig.

te

rinnen

gegen hohen Lohn

er am Markt.

sucht.

rding.

Bintritt einen

halter.

Flender & Co.,
Sachsenstraße.

Wagelzuchtverein

Rhede.

Mitglieder des Vereins
Führer- und Rinder
im Laufe dieser Woche
Gooßen abholen.

Der Vorstand.

Motten!

LOBOL

Motten!

Ulrich in der

gerie Bruns

Str. 22. Fernruf 192.

Ein schwerer

Bony

ten.

Helms Goldhaus,
ommt bei Rhede.

unge, hochtragende

Ruh

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Freitag, 15. Juni 1917

Nummer 137

Wenn es sein muß . . .

Das ermüdende und einigermassen lächerliche Spiel, das die Entente fast von Beginn des Krieges an zu einer ihrer berechtigten Eigentümlichkeiten ausgebildet hat, das kindliche Vergnügen, immer wieder die „große und entscheidende Offensive“ oder den „Endstoss“ oder die „Verschmetterung Deutschlands“ auf eine bestimmte Frist festzusetzen und diese Frist dann immer wieder nach Bedarf und nach Art der Marktschreier, die eine letzte, allerletzte und allererleichte Vorstellung ankündigen, kautschukartig zu verlängern — diese abgeschmackte Weise haben das deutsche Volk und seine Führer niemals mitgemacht. Um so verwunderlicher ist es, daß ein so ernster Politiker wie der konservative Abgeordnete von Venedig Brandt und gestanden hat, erklären zu können, daß jetzt durch den U-Bootkrieg die „letzte Stunde des Krieges“ da sei und daß ein ungenannter Admiral ihm versichert habe, in längstens zwei Monaten würden die Engländer am Ende sein. Wir sind nicht oft der gleichen Meinung wie der politische Leiter der „Deutschen Tageszeitung“, aber in diesem Falle stimmen wir Herrn von Reventlow durchaus zu, wenn er den ihm ja nicht allzu fern stehenden konservativen Politiker sehr entschieden darauf aufmerksam macht, daß alle Voraussagen über das Ende des Krieges oder über die Art und Zeit kommender Entscheidungen unzuverlässig seien. Die Wochen des verschärften U-Bootkrieges seit dem 1. Februar haben zwar Erfolge gebracht, gewaltige Erfolge, die sicher für England sehr bedeutsam zu werden beginnen, aber die Entscheidung haben sie bisher nicht gebracht.

Noch sind die Verhandlungsmöglichkeiten von der Gewissung an den Gedanken des Friedens erheblich entfernt. Das ist auch das einzige, was man aus dem verlogenen Wortgeleit der neueren Wilsonschen Note, gerichtet an Russland, mit Klarheit herauslesen kann. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein Bericht, den das 8-Uhr-Mittheilung aus Genf brachte, und der angeblich auf Unterhaltungen mit unterrichteten, den leitenden Entente-Kreisen nahe stehenden Persönlichkeiten beruhte, ungefähr die Hoffnungen und Wünsche wiedergibt, an die sich der englische Kriegsverband mit kampfhafter Verweigerung klammert. Danach hoffte die Entente auf die gewaltige kapitalistische Kraft der Vereinigten Staaten, das Eintreffen eines amerikanischen Millionenheeres, die Möglichkeit, Russlands Angriffskraft wiederherzustellen und die Wirkung eines auf Kosten der Neutralen rückwärtslos verschärften Bürgerkrieges gegen Deutschland. Und auf Grund all dieser Zukunftswünsche gedenken die Feinde, die große Entscheidung abermals um rund ein Jahr auf das Frühjahr oder den Sommer 1918 zu verschieben.

Und so lebendig in uns die Hoffnung ist, daß zum mindesten zwei Drittel all dieser Entente-Hoffnungen früher eingestanden werden, als es sich England träumen läßt, so kräftig wir darauf vertrauen, der U-Bootkrieg und die ungeheuren Blutverluste der vergeblich gegen unsere kühleren Fronten anrennenden französisch-englischen Landheere werde selbst die sternenartigen Kriegesreiter in London und Paris über kurz oder lang zur Vernunft bringen — auch wenn es nicht so sein sollte, wird unsere Heeresleitung gewappnet sein, wird unser Volk nach einem der jüngsten Worte des deutschen Kaisers unerschütterlich festhalten an dem Gedanken: den Kriegswillen der Gegner zu brechen. Ob im Jahre 1917 oder später, er wird gebrochen werden.

Von den Fronten.

WB. Berlin, 13. Juni. Im Ostschacke-Bogen leiden die Engländer weiter in hohem Maße unter den Schwierigkeiten, die das völlig zerstörte Gelände für die Anlage neuer Stellungen und den gesamten Nachschub und Verpflegungsdienst. Minenpreparationen, deren Vorbereitungen die Engländer schon vor über 14 Jahren begonnen haben, haben im Verein mit dem tagelangen Granatens- und Minenfeuer den gesamten Ostschacke-Bogen in einer Weise zerstört, daß er nunmehr ein wildes Chaos von Trümmern und Verbunkelungen bildet, das ein Gewirr von Stacheln und Dornen darstellt. Durch die gewaltigen Sprengungen hoffen die Engländer auch diesmal, den Durchbruch zu erzwingen. Die Kaltblütigkeit und die heroische Tapferkeit der deutschen Verteidiger, die sich nicht durch die schauerlichen Verheerungen der explodierenden Minen einschüchtern lassen und der anstürmenden Uebermacht den Boden Schritt für Schritt freitun machten, ließen den in so großem Maße ausgeübten Durchmarschversuch aufhalten.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Sowohl in Flandern wie im Artois war nur in einzelnen Abschnitten der Artilleriekampf stark. Deutlich von Opern sprengten wir mehrere Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. In kleinen Vorfeldgefechten kam es südlich der Douve. Die Lage ist unverändert geblieben.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Baugailon (nordöstlich von Soissons) griffen die Franzosen nach westlichem Feuer an. Sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artillerietätigkeit meistgering.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge erreichte gestern mittag London, warf über der Festung Bomben ab und beobachtete bei klarer Sicht gute Treffwirkung. Trotz starker Abwehrsfeuer und mehrerer Luftkämpfe, bei denen ein englischer Flieger über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstärke hielt sich in den üblichen Grenzen.

den werden. Mit der Zurücknahme der deutschen Stellung in der Linie Sollebeke-Warnton haben die Engländer alle früheren Vorteile verloren. Ihre Batterien, die mit den größten Schwierigkeiten über das fast unwegsame Gelände vorgedrückt wurden, verfielen am 12. Juni sich aus den neuen Stellungen einzuschließen. Da das gesamte geräumte Gebiet unter dem planmäßigen schweren Feuer der trefflicher eingeschlossenen deutschen Artillerie liegt, erlitten die englischen Batterien beim Vorgehen und Einschließen schwere Verluste. In nicht minder schwieriger Lage befindet sich die englische Infanterie, die im deutschen Trommelfeuer notdürftig neue Deckungen graben muß. Diese ungünstigen Verhältnisse haben die Engländer wohl zu dem Versuch veranlaßt, ihren Truppen im Ostschackebogen durch den Vorstoß gegen die Linie Warnton-La Bassée-Ville Luft zu schaffen. Allein die feindliche Sturmabteilung wurde rechtzeitig erkannt. Die mit Truppen gefüllten Gräben wurden unter Vernichtungsfener genommen. Nur südlich der Töpferei gelang es den Engländern, an ihrem Graben vorzudringen. Unter schweren Verlusten mußten sie wieder zurückweichen. Auch ein zweiter am Abend an derselben Stelle angestellter Angriff erlitt im deutschen Eisenhagel.

Am der Arras-Front setzten die Engländer ihre vergeblichen Anstürme gegen den Dens-Bogen fort. Wie der Heeresbericht meldet, zerschellten hier alle ihre Anstrengungen an dem deutschen Widerstande. Der geringe Erfolg, der ihnen an einer kleinen Stelle beschieden war, wurde mit Hilfe von Flammenwerfern erzielt. Deutlich von Festung wurden wiederum portugiesische Gefangene genommen. Deutlich von Gulluk scheiterte ein feindliches Paravallunternehmen.

Eine Aenderung in der deutschen Kampfweise.

WM. Berlin, 12. Juni. Neuens van den Dag schreiben über die Ausfallsstärke der englischen Offensive: Der britische Erfolg im Westen bleibt auf eine Reihe Geländegewinne beschränkt. Anzeichen war der Rückzug auf eine kürzere Stellung deutscherseits bereits vorbereitet, denn es war schon mehrere Tage vorher bekannt, wo der englische Angriff einengen würde, und der deutsche Generalstab wird seine Maßnahmen danach getroffen haben. Man sieht hier von neuem eine Veränderung in der deutschen Kampfweise an.

Die russischen Flieger sind in letzter Zeit wieder tätiger geworden. Sie stehen mehrfach über unsere Linien vor. Seit Anfang Juni wurden 5 abgeschossen. Bombenabwurf auf Tuccum wurde gestern durch Luftangriff auf Schlot vergolten.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Luftangriff auf London.

WB. Berlin, 14. Juni. (Drahtbericht.) Am 13. Juni 1 Uhr mittags deutscher Zeit wurde die Festung London bei klarem Wetter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter persönlicher Führung des Geschwader-Kommandanten Hauptmann Brandenburg angegriffen.

Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, West- und Bahnanlagen, sowie die ausgedehnten Magazine und Speicher, die sich auf beiden Ufern der Themse entlangziehen. Zahlreiche Brände brachen aus und fanden in den aufgetapelten Vorräten reichliche Nahrung.

Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über seinem Angriffsziel auf. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch feindliche Flieger kehrten alle Flugzeuge in ihren Heimatorten zurück. Ein feindlicher Flieger wurde über der Themse im Luftkampf abgeschossen und stürzte brennend in die Tiefe.

Der Westfront, die eingetreten ist, als Hindenburg oberster Feldherr wurde. Früher hat man nie etwas anderes gesehen, als daß jeder Fuß Bodens, der den Deutschen entzogen wurde, sofort mit den größten Opfern wieder genommen wurde. Jetzt dagegen ziehen sich die Deutschen freiwillig in eine vorbereitete starke Stellung zurück. Es ist natürlich nicht gesagt, daß jetzt die Deutschen definitiv standhalten werden, es kann auch sehr leicht möglich sein, daß, wenn der englische Druck wieder stärker wird, auch dieses Frontstück wieder zurückgenommen wird und man bis zur Eisenbahnlinie nach Ypern weicht. Aber dies geht alles so langsam, daß, wenn es so weiter geht, die Engländer noch in Jahren Belgien nicht erobern haben werden. Und was spielt es schließlich bei den Friedensverhandlungen für eine Rolle, ob ein paar belgische Dörfer mehr oder weniger in deutschem Besitz sind?

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt über die letzte englische Offensive: Wenn die Engländer nur beabsichtigt hätten, mit Rücksicht auf eine mögliche deutsche Offensive einen taktisch günstigen Punkt zu besetzen, so ist ihr Vorhaben vollständig gescheitert; sollten sie aber die Absicht haben, die Deutschen von der Südspitze zu vertreiben, was nur durch einen Durchbruch bei Wytschacke möglich gewesen wäre, so würde ihre strategische Absicht keineswegs erreicht worden sein, und es bliebe nur ein taktischer Gewinn von sehr mittelwichtigen Werte übrig.

Die italienische Niederlage auf der Hochfläche der sieben Gemeinden.

WB. Wien, 12. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der große Infanterieangriff der Italiener, der am 10. Juni auf der Hochfläche der sieben Gemeinden ins Rollen kam, war auf das Geringste sowohl durch technische Vorarbeiten, als auch durch Bereitstellung sehr starker Kräfte, einer bedeutenden Artillerie und außerordentlich vieler Minenwerfer vorbereitet.

Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen das dritte Korps. Um 5 Uhr früh begann an der ganzen Front der Steirer die italienische Artillerie ihre Arbeit. Sie richtete ihr Feuer sowohl auf die Maschinisten und Reservekräfte, als auch gegen unsere Kampfstellungen selbst. Die in den Tälern verlaufenden Anmarschlinien trachtete sie durch Brandminen zu zerstören. Im Bereich

gegen unsere Gräben gerichtete Artilleriefeuer griffen die Minenwerfer mit unerbittlicher Festigkeit ein. 9 Stunden lang tobte dieser Feuerorkan. Dann gab die Explosion von zwei seit langem vom Feinde vorbereiteten Minen der italienischen Infanterie das Zeichen zum Ansturm, dessen Wucht sich gegen die von den vorigjährigen Juniaktionen bekannten Punkte Sopoggi-Monte, Campogioielli-Torno-Monte, Sebio und gegen die Asin-Sperre richtete. In mehreren Wellen gegliedert, brach zwischen 8 und 4 Uhr nachmittags die feindliche Infanterie aus ihren Gräben vor. Im selben Augenblick schloß mit automatischer Sicherheit das Sperrfeuer unserer vorzüglich geleiteten Artillerie ein. Die meisten italienischen Angriffe blieben schon unter diesem Granatregen liegen oder wurden durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen. Nur einzelnen wenigen Abteilungen des Feindes gelang es, über die zerstörten Hindernisse hinweg an unsere ganzzahligen eingeebneten Gräben heranzukommen. Hier aber bereiteten die herangeeilten Reserven mit Bajonetts und Handgranaten ihnen einen sehr heißen Empfang, so daß sie nach erbittertem Handgemenge wieder zurück mußten. Bei dieser Sturmabwehr zeichnete sich das Steirische Schützenregiment Nr. 8 besonders aus. In allen Stellen, wo die Deutschen angriffen, wurden sie reflexlos abgewiesen; nur im Bereich einer Kompanie war zur Nachtzeit der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Sprengung der beiden Minen der italienischen Infanterie, die eine Waffe zu unseren Linien bahnen sollte, mißlang vollkommen. Ueberdies fügte der Feind dadurch nicht uns, sondern sich selbst bedeutende Verluste zu.

Der erste Tag des italienischen Vorstoßes auf das historisch gewordene Kampfgelände der sieben Gemeinden endete damit, daß unvergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen und dem vorzüglichsten Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie mit einem vollen Mißerfolg das Ziel des Feindes, die Italiener werden sich die Ueberzeugung geholt haben, daß diese Front für Entlastungsoperationen nicht geeignet ist.

Das „Erdbeben“ von Messina.

WB. Bern, 12. Juni. Der Times-Korrespondent im Hauptquartier berichtet, daß zur Sprengung der deutschen Stellungen bei Messina 800 Tonnen Sprengstoffe in etwa 20 über 10 englische Meilen verteilten Stollen verwandt worden seien. Das schreckliche Schauspiel habe dem plötzlichen Ausbruch von Vulkanen geglichen und die Erde habe in weiter Entfernung bebegt.

Zur Abdankung König Konstantins.

Mehr als 24 Jahre hat der stille, aber mächtige Kampf zwischen der Entente und König Konstantin gedauert, und jetzt hat der Feindensinn vor seinen Feinden kapitulieren müssen. Sehr wohlwollend in der Art ihrer Kampfmittel ist die Entente nicht gewesen, und sie hat alles aufgebietet, um König Konstantin, hinter dem die Weisheit seines Volkes stand, zur Abdankung seiner Stellung zu bewegen. Der Feindensinn fand es im Interesse seines Volkes für notwendig, sich außerhalb des Weltkrieges zu halten und lebte bereits während der Dardanellenunternehmung entschlossen ab, das Blut seiner Untertanen an Ruh und Frommen der Entente zu vergießen. Schwer genug hat Griechenland für seine unglückliche Stellung büssen müssen. Eine Hungersnot brachte das Reich in Not und Elend, die Armee wurde entwaffnet, die Kriegsschiffe Herrn Venizelos ausgeliefert. Alles das aber genügt nicht, um den Sinn des Griechenvolkes zu ändern, und die Entente mußte sich genötigt, zu neuen Gewalttaten überzugehen. Weil ihr die Saloniki-Armee nicht sicher genug erschien und weil sie für ihre Ernährung die hellenische Ernte brauchte, hat sie König Konstantin zur Abdankung gezwungen und einen französischen Senator zum Verweser der neuen Extrapole gemacht.

Welche Entwicklung die Tragödie der Griechenlands noch nehmen wird, ist vorläufig nicht abzusehen, aber eins steht fest, daß die Entente durch die Behandlung Griechenlands aufs neue gezeigt hat, welcher Wert ihren Prinzipien von der Befreiung der unterdrückten Völker beizumessen ist. Die Behandlung des griechischen Volkes steht in stimmweisendem Widerspruch zu den hochtönenden Erklärungen über die Befreiung der Entente als Widerbegleiterin und zeigt deutlich den heuchlerischen Charakter, den zwischen den Beteuerungen und den Handlungen ihrer Staatsmänner besteht.

Der Antrag ist beizufügen: Die dem Besitzer zugeordnete Enteignungsanordnung, die von der Sammelstelle aus der Lieferung, und eine Begründung der gestellten Forderung, in dem Reichsgießgericht die Preisfestsetzung zu ermöglichen hat der Betroffene die herstellende Firma, das Baujahr die Fabrikationsnummer des abgelieferten Apparates anzugeben und die Belege für den Erbschaftspreis der enteigneten abgelieferten Gegenstände beizubringen.

Durch die Inanspruchnahme des Reichsgießgerichtes erleidet die Lieferung keinen Aufschub.

In einigen Betrieben, die sich nachträglich mit dem Lieferpreis einverstanden erklären, wird die Lieferung gegen Anerkennungseinigung umgetauscht, der anerkannte Betrag wird abgezogen.

§ 4.

Wer die abgelieferten Gegenstände nicht innerhalb der ihm zugetheilten Zeit abgeliefert hat, macht sich strafbar, anserdem die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände durch die beauftragten Behörden im Zwangswege durch den Besitzer.

Die Verpflichtung des Besitzers zum Entfernen der enteigneten Apparate, ufm. aus ihren Betrieben, zur Entfernung Schlüsse usw. besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Gegenstände.

Die von der zwangsweisen Eingliederung Betroffenen werden als Anerkennungseinigung bei der Inanspruchnahme des Lieferpreises oder Lieferungen bei Inanspruchnahme des Reichsgießgerichtes ausgestellt. Die Kosten der Zwangsvollstreckung von der zur Auszahlung kommenden Summe in Abzug kommen. Im Verwaltungsverfahren der Zwangsverfahren einbezogen oder als Anerkennungseinigung bei der Lieferung vernichtet.

Zwangsvollstreckung muß bis zum 30. November 1917, sein.

§ 5.

Allen Zweifel darüber bestehen, ob Gegenstände unter die Zwangsverfallung fallen, so wird der Kreis aus der Entscheidung der Sammelstelle einholen. Alle Anfragen sowie auf Zurückstellung von der Ablieferung (§ 9 der Verordnung) sind an den Kreis aus der Entscheidung. Der Kreis steht mit der Verordnung „Betrifft Desinfektionsapparate“ und das andere Angelegenheiten nicht behandeln.

§ 6.

Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis 10 Mark wird bestraft, wer vorstehenden Ausführungsanordnungen zuwiderhandelt.

Den, den 31. Mai 1917.

Der Reichsminister des Innern

Der liebe Gott nahm gestern mittag unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen
Hilde Möllenbeck
im zarten Alter von 15 Monaten zu sich in den Himmel.
In tiefer Trauer:
Theod. Möllenbeck, a. Zt. Karthaus
Anne Möllenbeck geb. Alfe,
Elly Möllenbeck.
Bocholt, Karthaus, den 14. Juni 1917.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 16. Juni, morgens 10 Uhr, vom Sterbehause, Regerstraße 94, aus, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Bei dem so herben Verluste unseres lieben Sohnes Otto, sind uns so viele Beileidskundgebungen zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken. Und somit sprechen wir hiermit allen unsern
tieffühnten Dank
aus.
Bocholt, den 14. Juni 1917.
Familie H. Meyermann.

Münster, den 20. Mai 1917.
Beschluß.

Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung von Bocholt vom 18. Februar 1917, betreffend die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Bürgersteiganlagen an der Raderstraße, wird in der Erwägung,
daß die Veranlassung durch das öffentliche Interesse dringend gefordert wird, weil die Straße eine im Hauptverkehrs-punkte der Stadt Bocholt liegende Geschäftsstraße ist, für welche das Bestehen von Bürgersteigen von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist;
daß den Anliegern der fast durchweg mit Geschäftshäusern bestehenden Straße besondere wirtschaftliche Vorteile aus dem Bestehen guter, ordnungsmäßig hergestellter Bürgersteige erwachsen, da der Verkehr des Publikums in Straßen mit guten Bürgersteigen besonders leicht ist und das Publikum mit Bequemlichkeit die in den Schaufenstern der Waren ausgelegten Waren zu betrachten vermag;
daß die geforderten Beiträge von 30 Proz. der Radseitig aufzuwendenden Kosten in einem angemessenen Verhältnis zu dem Gesamtbetrage des Kostenaufwandes und zu dem Maße der Vorteile stehen, welche den mit ihren Grundstücken an die Straße stoßenden Eigentümern aus der Herstellung der Bürgersteige erwachsen, indem die früheren auf Dauerung beruhende Verpflichtung der Anlieger, die Bürgersteige selbst herzustellen und zu unterhalten, neuerdings von der Stadt Bocholt übernommen ist und die Grundeigentümer somit von dieser Last befreit sind, indem weiter die Anlieger der mit Bürgersteigen versehenen Straßen vor den Anliegern der nicht mit Bürgersteigen versehenen Straßen, namentlich der in Bocholt in großer Zahl vorhandenen unbesetzten Straßen in den Außenbezirken, ohne diese Beitragsleistung erheblich begünstigt sein würden;
daß die Verfahrensvorschriften des § 9 des Kommunalabgabengesetzes im vollen Umfange gewahrt worden sind, daß insbesondere der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung nach dem Plane der Veranlassung und dem Kosten-nachweise über die Erhebung der Beiträge vorchriftsmäßig offen gelegt haben;
in der Erwägung endlich,
daß Einsprüche gegen den Beitragsbeschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Februar 1917 nicht erhoben worden sind;
hiermit auf Grund der §§ 9 und 77 des Kommunalabgabengesetzes genehmigt.
Die Beteiligten sind bekannt, innerhalb zwei Wochen auf Beschlußfassung durch das Kollegium des Bezirksausschusses anzukommen oder das Rechtsmittel einzulegen, welches zu stellen wäre, wenn dieser Beschluß auf Beschluß des Kollegiums ergangen wäre.
Namens des Bezirksausschusses
Der Vorsitzende,
In Vertretung: Dr. Schmidt.
Vorsteher des Beschluß wird hiermit gemäß § 9 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Bocholt, den 4. Juni 1917.
Der Erste Bürgermeister.

Fisch-Verkauf.
In den Geschäften von Louis und Jakob Goebhardt ist gefalzener Kabeljau zum ermäßigten Preise von 1,20 M. das Pfund käuflich. Gegen Vorlegung des Brodbuches wird 1/2 Pfund für jeden Haushaltungs-angehörigen verabfolgt.
Bocholt, den 15. Juni 1917.
Der Erste Bürgermeister.

Einige Arbeiter und Arbeiterinnen
gesucht.
Johann Borgers,
Wattfabrik.

1892 25 1917
Unsere lieben Eltern,
den Eheleuten
Hermann Weiers und Frau
Maria geb. Tidden
zu ihrer heutigen
Silbernen Hochzeit
die herzlichen Glück- und Segenswünsche
Gott, ein Tag ist aufgegangen,
dessen Feste uns entzückt;
Unser künftiges Verlangen
hat der Himmel mild beglückt.
Diese frohe Jubelstunde
Einest uns zum Festgenuß.
Erlaubt dem Silberbunde
Bringen wir heut' Wunsch und Gruß.
Vater, Mutter, seid willkommen!
Segne Gott dich, teures Paar!
Deinen Göt' in Schutz genommen
Du nun fünfundsiebzig Jahr.
Schätze ferner sie hienieden
In der Kinder frohem Kreis,
Schenke ihnen Himmelsfrieden,
Dem wir heut' ersuchen heil!
Ja, laß sie noch lange weilen
Unter uns in Freud' und Lust;
Sol'ge Freunden mit uns teilen,
Liebend ruh'n an un'rem Brust;
Gute Gabe kommt von oben,
Wo der gute Vater wohnt;
Da nicht auch der Stern gewoben,
Der den Eltern Treue lohnt!
Dingden, den 15. Juni 1917.
Gewünscht von ihren dankbaren Kindern.

Westfälischer Bankverein Bocholt
Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.
Akkontokapital und Reserven
117 Millionen Mark
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.
Eröffnung von laufenden Rechnungen
Gewährung von Krediten
Provisionsfreier Scheckverkehr
Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung
An- und Verkauf von Wertpapieren
Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots.
Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluß
der Mieter
Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassenparamt Wien

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1917 wurden
Geschlachtet: 5 Pferde, 99 Rinder, 156 Jungkinder, 181 Rinder,
24 Schweine, 8 Ferkel, 3 Biegen.
Verkauft wurden:
a) beim Rindvieh: 3 Rinder, 3 Jungkinder, 1 Kalb, 4 Lungen,
82 Beiden, 1/2 Guter, 2 ganze Eingeweide.
b) bei den Schweinen: 1 Schwein, 10 Lungen.
Verkauft wurden:
a) beim Rindvieh: 4 Lungen, 82 Beiden, 1/2 Guter, 2 ganze
Eingeweide.
b) bei den Schweinen: 10 Lungen.
Zur Freidant vertrieben: 3 Rinder, 3 Jungkinder, 1 Kalb,
1 Schwein.
Bocholt, den 11. Juni 1917.
Die Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Ausgabe der Leihbewilligungsmarken erfolgt am
Samstag, den 16. d. M., auf dem Neuen Amtsbureau.
Bocholt, den 14. Juni 1917.
Der Amtmann.

Im Namen des Königs!
In der Strafsache gegen die Ehefrau Johannes Gering,
Elisabeth geb. Endemann zu Lomd Nr. 48, geb. am 3. März 1879
in Waldborn Kreis Vorden, kathol., unbeschäftigt,
wegen Kriegsvergehens
hat das königliche Schöffengericht in Bocholt in der Sitzung vom
31. Mai 1917, an welcher teilgenommen haben:
Amtsgerichtsrat Jorling als Vorsitzender,
Stadtbaurat Kraak,
Fahrliebhaber Adolf Meyers,
beide aus Bocholt, als Schöffen,
Amtsanwalt Korn als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Amtsgerichtsschreiber Müller als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:
Der Angeklagte ist der Ueberschreitung des für geräucherten
Schinken auf 8 M. festgesetzten Höchstpreises schuldig und wird
deshalb zu einer Geldstrafe von 120 M. oder 12 Tagen Gefängnis
verurteilt.

Im Namen des Königs!
In der Strafsache gegen
1. den Gelegenheitsarbeiter Bernhard Odenborn in Bocholt,
geb. 28. Dezember 1893 in Bocholt, Kreis Vorden, kathol.,
vorbestraft,
2. die Ehefrau Landwirt Wenzel Leiting, Anna geb. Lepasse
in Bocholt, geb. 7. Mai 1870 in Lomd Kreis Vorden,
kathol., unbeschäftigt,
wegen Kriegsvergehens
hat das königliche Schöffengericht in Bocholt in der Sitzung vom
31. Mai 1917, an welcher teilgenommen haben:
Amtsgerichtsrat Jorling als Vorsitzender,
Stadtbaurat Kraak,
Fahrliebhaber Adolf Meyers,
beide aus Bocholt, als Schöffen,
Amtsanwalt Korn als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Amtsgerichtsschreiber Müller als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:
Die Angeklagten sind der Ueberschreitung des für geräucherten
Schweinefleisch schuldig und werden deshalb Odenborn zu
einer Gefängnisstrafe von 1 Woche, Frau Leiting zu einer
Geldstrafe von 150 M. oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bekanntmachung.
Am Samstag, dem 16. Juni 1917, nachmittags 4 Uhr be-
ginnend, soll im Schaudeput Werth die Sommer-Isfelnachschau
abgehalten werden.
Die Räumungspflichtigen werden aufgefordert, vor dem Schau-
termin die Räumung zu bewirken, insbesondere soll Unkraut,
Anlagen und Veranlassungen sowie überhängendes Holz
vollständig entfernt, auch soll jeder Räumungspflichtige über
dessen Stellvertreter im Termine auf den die Isfel begrenzenden
Parzellen anwesend sein.
Vorgefundene Mängel werden gemäß § 227 des Wasserreges
vom 7. April 1918 beim Grundbesitzer des § 182 des Gesetzes
über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1863 bestraft.
Außerdem wird die Herstellung des reglementmäßigen Zustandes
auf Kosten der Eigentümer bewirkt.
Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß
die Räumung vor dem Schaudeput termin sein muß, daß dem-
nach Räumung während des Termins reglementswidrig und des-
halb strafbar ist.
Bocholt, den 18. Juni 1917.
Der Amtmann.
Der Beisitzer: Frhr. v. Graae.

Bekanntmachung.
Der Fleischverkauf findet heute nachmittags 2 Uhr bei
Menting in Bienenhorst und Hidding in Stenern statt.
Bocholt, den 15. Juni 1917.
Der Amtmann.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Lebensrenten bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
bei Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
jähr. % der Rente: 7,25 8,25 9,25 11,25 14,00 16,00
bei lang. Aufschub d. Rentenzahlung wesentlich höherer Satz.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch: **Heinrich
to Laake**, Kolonialwarenhändler, Bocholt.

Tüchtige Schlosser
gesucht.
Gebr. Braunschweig.
Dreher
und kräftige
Hilfsarbeiter
gesucht.
Gebr. Braunschweig.

Packer und Lagerarbeiter
gesucht.
Gebr. Braunschweig.
Stetige Arbeit sucht für dauernde Be-
schäftigung
1 Untermeister
1 Lagerarbeiter
zum baldigen Eintritt.
Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Kath. Gasallenverein
Bocholt.
Unser treues Ehrenmitglied
der **Maternseifer**
Otto Meyermann
Ref.-Infanterie-Reg. 217
2. Btl., 6. Komp.,
Inhaber des K. R. II. Nr.
ist seinen auf dem Schlachtfeld
erhaltenen Wunden
erlegen.
Sein Andenken wird bei
uns in Ehren bleiben.
Samstag, den 16. Juni,
morgens 6 1/2 Uhr in St.
Georg Hl. Wille, wozu alle
Ehrenmitglieder und Mit-
glieder freudl. eingeladen
werden.
Der Vorstand.

Jugendabteilung
des Kath. Frauenbundes.
Studiengruppe.
Samstag, den 16. Juni,
Ausflug nach Diersford
Treffpunkt 1/2 Uhr Bahnhof
Alle Jugendbündnismitglieder
sind freundlichst eingeladen.
Zum 15. Juli ein **tätiges**
erfahrenes
Zweitmädchen
gesucht.
Frau Eduard Ketteler
Osterstraße 1.

Weberinnen und
Zwirnerinnen
bei gutem Verdienst.
Obliger
Leinen- u. Baumwollweber
Paul de Weerth.

Nebenbeschäftigung!
Zum Beiragen der Bücher
den Abendstunden zuverlässige
Buchhalter
gesucht. Offerten mit Angabe
der Vergütung unter C. 1899
beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Platzarbeiter
gesucht.
Ant. Mayland,
Sägewerk.
Tätiger
Passierer
gesucht.
M. & L. Ketteler.

Beschäftigung.
Näheres in der Geschäftsstelle.
Eine
Oberwohnung
(4 Räume) mit Gasleitung zum
1. Juli oder später zu vermieten.
Franz Hentings
(B. Böber).

Schreibmaschine.
sichtb. Schrift, zu kaufen gesucht.
Franz Wehn,
Osterstraße 60.

Freibank.
Heute, den 15. Juni, nach-
mittags von 3 Uhr ab:
Nummern 150 - 400.
Eine junge, hochtragende
Auh
zu verkaufen.
Kelling, Rhebe.
Ein **Sammer**
Bouy
zu verkaufen.
Wilhelm Jolhaus,
Grommert bei Rhebe.

Umtlicher
46. Jahrgang
Um die Verläu-
geß vor der Welt
schöne Propaganda
neuen Welt: mit
Frankreich auf
schöne Territorien
schöne so hart,
den geschichtlichen
den, ohne auch nur
den. Er berief sich
Anspruch auf Elise
die Nationalversammlung
März 1871 nahm die
107 Stimmen den
Lothringen Deutsch-
hauptete ferner, C
gehört, im Herzen
schöne Wahrheit
französisch war.
dem durch den Drei-
Deutschland einen T
1861 vermehrte die
Straßburg zu raub
200jährigen „Festung“
stand ein vorangegang
Befehl durch Deutsch-
Kriegens Verstoß
als so ein guter de
es trotz einer schärfe
in 200 Jahren nem
macht hat. 45 Jahre
deutschen Mutterland
Nationalisierungsarbe
Wirkenen fast vollst
Prozent der Bevölke
die 10 Prozent fran
Doch nicht der Vont
ter braucht man un
zu wissen, daß h
den ist. In der S
Frankreich gehörte, n
vollkommen darüber
Nichtfranzosen handel
Näheres in der Geschäftsstelle.